Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 26

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Medienkampagne entschied Kanzlerwahl

Für Achille Casanova muss der Fall sonnenklar sein: «Die Medien haben verhindert, dass ich Kanzler geworden bin.» Wie erst nach der Wahl von François Couchepin bekannt wurde, hatten Bundeshausjournalisten wenige Tage zuvor dem Wahlkörper eine ätzende, auf Casanova gemünzte Spott-Ode zukommen lassen:

Vom Werden im Leben

Wer nichts wird,
wird Wirt.

Ist ihm das misslungen,
macht er in Versicherungen.

Baut auch dort er nur Mist,
wird er TV-Journalist.

Muss auch dann er etwas tun,
entflieht er ins Beamtentum.

Und scheint Arbeit ihm als Dauerqual,
hofft er auf die Kanzlerwahl.

Bundeshuus-WÖSCH

Arnold Koller, Freund der Romandie

Arnold Koller, der genauste aller Bundesräte, hielt sich für einmal nur im Streubereich der Wahrheit auf. Als im Nationalrat bürgerliche Kritiker um den Waadtländer FDP-Vertreter Charles Friderici und den Zürcher Kurt Müller dem EJPD-Vorsteher wegen der fragwürdigen Tempo 100-«Versuchs-Föderalismus-Entscheidung» an den Karren fuhren, wehrte sich der Verzweifelte in gekränktem Ton mit der fadenscheinigen Ausflucht, er dürfe «immerhin hier festhalten, dass es ja jetzt auch einige welsche Kantone sind, die sich für einen solchen Versuch bereit erklärt haben». Damit sei sogar der bekannt-berüchtigte Röstigraben überwunden. Die Nachforschung ergab allerdings lediglich zwei kleine, nur wenige Kilometer Länge betreffende Teilstücklein um die Städte Genf und Freiburg.

Vizekanzler Annaheim?

Kaum hat die Bundesversammlung mit SP-Hilfe den freisinnigen Vizekanzler François Couchepin zum Buser-Nachfolger erkoren, sieht Bundesrat Otto Stich einen leeren Sessel, um darauf einen seiner persönlichen Mitarbeiter zu plazieren. Nachdem es ihm gelungen war, mit Jean-Noël Rey schon seinen ersten jahrelangen Einflüsterer zum neuen Post-Generaldirektor zu küren (vgl. A- und B-Post), wartet er nun gemächlich die obligate Stellenausschreibung und die Sommermonate ab, um dann wohl seinen aktuellen Berater, den Solothurner alt Regierungsratskandidaten Jörg Annaheim, für dessen Treue zu belohnen.

Hat Spass: Bundesrat Delamuraz

Vor einer Woche berichtete Lisette über Weisswein, den Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz aus Rivella-Fläschchen zu sich nimmt, wenn er an einer Tagung des Eisenbahnerverbandes (SEV) auftreten muss. Hier einige Ergänzungen: Erstens ist die Getränkeverpackung nicht abhängig von Tagungsort oder Gastgeber. Weisswein aus Rivella-Fläschchen gab es für den Volkswirtschafts-Bundesrat auch schon an mindestens einem weitern Anlass. Zweitens – und das wird in der Entourage des Herrn Bundesrates mit Nachdruck hervorgehoben – handle es sich bei derartigen Etikettenschwindeleien keineswegs um die Kaschierung eines gewissen Problems, sondern um regelmässige Neckereien aus dem eigenen Umfeld des Waadtländer Magistraten. So ein spassiges Umfeld möchte Lisette eigentlich auch den anderen Bundesräten wünschen.

Stich wetzt die Messer

Bundesrat Otto Stich gibt nicht auf. Nach der Finanzordnungs-Niederlage wetzt der Säckelmeister schon die Messer für den nächsten Urnengang. Er möchte noch während seiner Amtsdauer unser Hirten-, Käse-, Turner-, Schützen- und Jodlervölkchen in den weltumspannenden Währungsfonds (IWF) hineinführen. Mit unschlagbarem Argument: Der Beitritt zur EG sei viel zu teuer, koste volle zwei bis drei Milliarden Franken. Dann schon lieber zum IWF, der sei billiger zu haben: Nur rund 400 Millionen. Und ist erst noch international! Wer will da noch nein sagen?!

Lisette Chlämmerli